

DISKUSSIONS-PAPIER

KRIEG DER VIERTEN GENERATION GLOBAL JIHADIST MOVEMENT UND COUNTERINSURGENCY (COIN)

DR. THOMAS TARTSCH

August 2012

Impressum/V.i.S.d.P.:

© 2012: Thomas Tartsch
Redaktion: Felix Strüning

Herausgeber: Gustav Stresemann Stiftung e.V.
Löbdergraben 11a | 07743 Jena
www.stresemann-stiftung.de
fs@stresemann-stiftung.de

Zusammenfassung: Zur Bekämpfung der islamisch motivierten Kriegsführung (Jihadismus) ist ein Umdenken hinsichtlich militärischer und sicherheitspolitischer Aspekte erforderlich. Vorgeschlagen wird die Strategie der »Counterinsurgency« (COIN), ein Bündel militärischer, politischer und ökonomischer Maßnahmen.

Abstract: To combat warfare motivated by Islam (jihadism), a new thought process concerning military and security-related issues is required. Here, the strategy of »counterinsurgency« (COIN) has been proposed, which combines military, political and economic measures.

Dr. Thomas Tartsch ist Sozialwissenschaftler mit den Arbeitsgebieten Counterterrorism, Counterinsurgency, Jihadismus 2.0 bzw. Internet-Jihad, Salafitischer Islam in Deutschland und Österreich.

Aktueller Interessenschwerpunkt: Das islamische Kriegs-, Fremden- und Völkerrecht (Siyar).

Letzte Veröffentlichung:

- *Muhammads Erbe. Dschihad, Dhimmi, Tötungs- und Bekämpfungsvers, 2011, Datteln.*

„Man kann einen Krieg beginnen, aber niemals beenden, wenn man will.“

Niccolò Machiavelli (1469–1527)

VORBEMERKUNG:

Die »neuen Kriege« spielen aus geostrategischer Perspektive seit dem »Krieg gegen den Terror« nach den Anschlägen des 11. September 2001 eine nicht mehr wegzudenkende Rolle in derzeitigen und zukünftigen Konflikten, die der israelische Militärhistoriker Martin van Creveld als einer der Ersten als »asymmetrisch« charakterisierte.

Die theoretischen Grundlagen dieser »asymmetrischen Konflikte« stammen aus dem Jahr 1989, als in der *Marine Corps Gazette* der Aufsatz *The Changing Face of War: Into the Fourth Generation* der Militärexperten William S. Lind et al. publiziert wurde. Unter den Kriegen der vierten Generation werden hier entstaatlichte Kriege verstanden, die im Gegensatz zur klassischen Definition von Clausewitz stehen, nach der nur ein Großapparat wie der Staat Kriege organisieren kann.

Vielmehr zeichnet sich der Krieg der vierten Generation durch eine »non-national or transnational base, such as an ideology or religion« aus, wobei explizit die islamische Welt genannt wird, in der aufgrund mangelnder militärtechnologischer Ka-

pazitäten religiöse Legitimationsressourcen mobilisiert werden:

»A fourth generation may emerge from non-Western cultural traditions, such as Islamic or Asiatic traditions. The fact that some non-Western areas, such as the Islamic world, are not strong in technology may lead them to develop a fourth generation through ideas rather than technology.« (Lind et al. 1989: 22ff.)

Diese Überlegungen wurden nach dem Ende des Kalten Kriegs ignoriert, da man an das Diktum vom »Ende der Geschichte« (Francis Fukuyama) glaubte, während sich in der Nachfolge des Afghanistankriegs von 1979-89 das jihadistische Netzwerk *al Qaida* bildete, das seitdem mehrere Generationswechsel durchlebt hat.

Die theoretischen Vorarbeiten zu den nachfolgenden Ausführungen wurden vom Autor erstmals im Oktober 2008 in der Analyse *Tellurischer Partisan & urbaner Jihadist – Psychogramm des »homegrown terrorism«* veröffentlicht, in der nicht nur vor dem neuen Kämpfertypus des »urbanen Jihadisten« sondern auch vor der Gefährderkategorie der »Europa-Afghanen« gewarnt wurde (Tartsch 2008).

Diese Warnung hat sich im Zusammenhang mit dem nach Europa importierten salafitischen Islam bestätigt, da in Islamseminaren sich hier gebildeter salafitischer Gruppen spätestens seit Ende 2010 zur Entlassung in den Unglauben der Herkunftsgesellschaft (Takfir) und zur Auswanderung (Hiğra^h) in den Jihad aufgerufen wurde, womit dort ausgebildete, kämp-

fende und zurückkehrende Jihadis – wie die *Deutschen Taliban Mudschahidun* in Afghanistan – global agierende Akteure darstellen.

KRIEG DER VIERTEN GENERATION IM 21. JAHRHUNDERT

Mit der Entstehung der Nationalstaaten hatte sich die Form des symmetrischen Krieges entwickelt, der als zwischenstaatlicher gehegter Parlamentskrieg unter Einhaltung wenigstens minimaler kriegsrechtlicher Standards geführt wurde. Diese Form, die seit dem 16. Jahrhundert bis zum dritten Golfkrieg 2003-2008 dominierte, wird im 21. Jahrhundert durch asymmetrisch geführte Kriege der vierten Generation abgelöst, die nicht mehr innerhalb der Symmetrie der Stärke aufgrund waffentechnologischer und militärorganisatorischer Vorteile gewonnen werden können.

Es stehen sich nicht mehr Staaten als Monopolisten des Krieges gegenüber, die durch kostenintensive und stehende Heere den Lauf des Konflikts bestimmen, sondern der Krieg erlebt eine Privatisierung, die von zivilen Akteuren wie Söldnern, Warlords und Jihadis gekennzeichnet ist, die damit ihren Lebensunterhalt finanzieren oder ihn zur Durchsetzung ökonomischer und religiös-politischer Ziele finanzieren und führen.

Gleichzeitig erweitert sich der gehegte Parlamentskrieg im Fall des globalen Jihadismus zum globalen, entgrenzten Raum-

Krieg, bei dem es auf westlicher Seite nicht mehr darum geht, »Raum zu gewinnen«, sondern im Sinne von Containment (Eindämmung) »Raum zu halten«. In Analogie zur Erkenntnis Immanuel Kants in *Zum ewigen Frieden* von 1795, »[d]emokratische Staaten führen untereinander keine Kriege«, hat sich hierbei in Westeuropa eine von Herfried Münkler als »postheroische Mentalität« charakterisierte Geisteshaltung entwickelt, die trotz Propagierung und Export westlicher Ideale zur Kriegsbeendigung im asymmetrisch geführten Krieg versucht, dem verlustreichen Bodenkrieg auszuweichen, und zwar durch kostenintensive Investitionen in Rüstungstechnologie, um Kriege ohne eigene größere Verluste aus der Luft führen zu können.

Da in direkter Konfrontation die symmetrisch unterlegene Partei nicht gewinnen kann, entwickelt sie aus Asymmetrien der Schwäche neue Formen der Kriegsführung als Weiterentwicklung des Partisanenkriegs, um hieraus Asymmetrien der Stärke zu bilden, wobei diese Konflikte keine klassischen Partisanenkriege darstellen, in deren Endphase aufseiten der Partisanen reguläre militärische Kräfte intervenierten, wie etwa im Partisanenkrieg in Russland und Jugoslawien im Zweiten Weltkrieg, sowie im Vietnamkrieg.

Damit stellt nicht mehr der autochthone und im Sinne von Carl Schmitts *Theorie des Partisanen* tellurische Partisan den zukünftigen dominanten Kämpfertyp dar, der defensiv bleibt, sondern der »urbane Jihadist« verdeutlicht den neuen Typus des mobilen, global handelnden und entgrenzten Akteurs, der an keine Regeln des gehegten Kriegs mehr gebunden ist.

Entgegen der defensiven Form des Partisanenkriegs tellurischen Charakters nutzen heutige offensive Formen wie der globale Jihadismus (Global Jihadist Movement) hierzu die labilen Infrastrukturen des zivilen Raums im Zentrum des als »Feind« Angesehenen. Diese Infrastrukturen sind kaum umfassend zu schützen, sondern werden vor dem Hintergrund der zunehmenden globalen Urbanisierung zu den Kampfzonen der Zukunft, in denen militärische Einsatzmethoden nicht angewendet werden können. Vielmehr bleibt etwa die Bekämpfung des indigenen »homegrown terrorism« als eine Form des lokal ausgerichteten Jihadismus eine Aufgabe von zivilen Nachrichtendiensten, Polizeibehörden und speziellen Einsatzkräften von Länder- und Bundespolizei (SEK und GSG9) im Rahmen des Counter Terrorism.

Ein Spezifikum des lokal ausgeübten Jihad stellt seit dem 11. September 2001 die bewusste Bestimmung der ganzen Bevölkerung als »Soft Targets« dar, um im Sinne von »Terrorismus als Kommunikationsstrategie« zum Besetzen des Denkens und zur Erzwingung einer Verhaltensänderung größtmöglichen Angst und Schrecken zu verbreiten.

Der asymmetrische geführte Jihad im Westen stellt damit aber keinen Terrorismus alter Form wie der sozialrevolutionäre und ethnisch-nationalistische Terrorismus dar, der in der Regel gezielt Repräsentanten der jeweiligen Machtausübenden als Ziel auserkor und Zivilisten als Kollateralschäden in Kauf nahm. Vielmehr soll der größtmögliche »Bodycount« bei Attentaten auf Soft Targets durch die Nutzung »billiger« Waffen bei vergleichsweise niedriger Investition in Ausbildung, wie bei den Madrider Zuganschlägen am 11. März 2004, zu

einer Verhaltensänderung des Angegriffenen in Form der politischen Führung führen, da die Bevölkerung aus Angst vor weiteren Attentaten die politische Ebene zwingen soll, ihre Politik gegenüber den asymmetrisch agierenden Jihadisten zu ändern.

Es geht in den Kriegen der vierten Generation damit nicht mehr, wie im Ersten Weltkrieg, um das »Weißbluten« des Gegners, bis dieser keine Kampfhandlungen mehr ausüben kann, sondern wie im Fall des global agierenden Jihadismus um die weitestgehende zeitliche Aufrechterhaltung eines lokalen und globalen »Low Intensity Conflict« (LIC), da kein westliches Land kostenintensive militärische Einsätze unbegrenzt durchhält. Gleichzeitig können diese aber – wie es Niccolò Machiavelli schon im 16. Jahrhundert erkannt hat – einen einmal angefangenen Krieg nicht einfach beenden, da dabei zu haltender Raum verloren ginge.

Die Kriege der vierten Generation, wie im Irak und in Afghanistan, sind somit »Raumhaltungskriege«, da der »Raumgewinnungskrieg« – wie weiter oben angesprochen – aus ökonomischen Gründen nicht mehr finanzierbar ist, weil sich keine europäische Regierung mehr einen lang andauernden und den Staatshaushalt belastenden Abnutzungskrieg in entfernten Gebieten leisten kann.

Christian Mölling hat in einem Papier der *Stiftung Wissenschaft und Politik* (SWP) vom November 2011 diesen Verlust europäischer Verteidigungsfähigkeit explizit angesprochen:

»Der Verlust europäischer Verteidigungsfähigkeit ist also keine Zukunftsmusik mehr. Weder ein europäischer Staat noch Europa insgesamt wären derzeit in der Lage, Interessen mit militärischer Macht über eine Entfernung von kaum 1000 Kilometern durchzusetzen.« (Mölling 2011: 2)

Unter Raumhaltungskrieg wird hier jede Anstrengung verstanden, die die Peripherie befrieden soll, um das Zentrum zu schützen. Die dabei genutzten Mittel reichen vom klassischen Einsatz militärischer Kräfte bis zum »State Building« und »Nation Building«, um den Raum zu befrieden und zu kontrollieren, da überall dort, wo keine staatlichen Strukturen bestehen (Ungoverned Territories) bzw. sich auflösen, kontrollierbarer Raum verloren geht. Das Ziel des Raumhaltungskriegs besteht somit in der Erhaltung eines Zustands der Abwesenheit von Krieg im Zentrum, während die Peripherie zur Kampfzone wird.

So stellt auch der »Krieg gegen den Terrorismus« im Rahmen der *Operation Enduring Freedom* einen Raumhaltungskrieg als Antwort auf den globalen Jihadismus dar. Das Ziel ist die Eindämmung des asymmetrisch geführten Jihad in vielen Teilen der Welt von lokal und global ausgerichteten Gruppen, der als innerer Jihad (gegen die eigenen, als ungläubig angesehenen Regierungen) und als äußerer Jihad gegen das Dār(u) 'l-harb (Gebiet des Krieges) geführt wird.

Unter Raumgewinnungskrieg wird das strategische Handeln nicht staatlicher Akteure wie Jihadisten verstanden, die den Raum der Peripherie durch asymmetrische Kriegsführung

gewinnen wollen und – wie seit 2010/2011 in Somalia, im Yemen, in Mali und in Nigeria – selbst eine jihadistische Form des State Building betreiben, indem eine Nomokratie auf Grundlage des gesamten islamischen Gesetzes (šharī'ah) errichtet werden soll.

So führt auch das hybride, dezentralistisch organisierte und durch informelle Mitgliedschaft gekennzeichnete globale Terrornetzwerk *al Qaida* den gewaltsamen Jihad als nicht delegierbare Individualpflicht (*fard al-ayn*) sowohl gegen die eigenen »ungläubigen« islamischen Regierungen als auch gegen »Juden und Kreuzfahrer«, um das nach ihrer Ansicht von den Ungläubigen besetzte Dār(u) l-Islām (Gebiet des Islam) zu befreien und – unabhängig von der realen Möglichkeit der Zielerreichung – ein globales *hilāfa* (Kalifat) mit Geltung der šharī'ah zu errichten, wobei lokale Emirate wie in Afghanistan und im Kaukasus Vorstufen zur Zielerreichung darstellen. *al Qaida* selbst hat sich hierbei zu einer von der Existenz des Netzwerks unabhängigen Ideologie entwickelt, der sich jeder Jihād anschließen kann, der mit den Zielen übereinstimmt.

Die Hauptwaffen des Jihadismus vor Ort stellen der sich durch die Religion legitimierende šahīd als Selbstmordattentäter und die Nutzung einfacher, aber wirkungsvoller IEDs (Improvised Explosive Devices) und EFPs (Explosively Formed Penetrators) dar, die etwa in Afghanistan die größten Verluste unter Soldaten und in der Zivilbevölkerung verursachen.

Somit sind lokal und global ausgerichtete Jihadgruppen, die sich durch eine salafitische Islamausprägung legitimieren, die

Hauptakteure des Global Jihadist Movement, wobei in Zukunft der Jihad nicht mehr primär in AFPAK (Verbindung von Afghanistan und Pakistan als ein gemeinsames Krisengebiet) und anderen Ländern der arabischen Welt ausgeübt wird, sondern in West- und Ostafrika, Südasien und Südostasien und den urbanen Gegenden Europas, den Vereinigten Staaten und Israel.

Aufgrund der derzeitigen demografischen Entwicklung geraten westliche Militärkräfte, die nur eine begrenzte quantitative Zahl von Kombattanten für Kampfhandlungen zur Verfügung stellen können, in allen Kampfhandlungen unterhalb der Ebene des kostenintensiven Luftkrieges – wie der unter der Obama-Administration quantitativ zugenommene Drohneinsatz mittels Armed Unmanned Aerial Vehicles (AUAVs) in Pakistan und Somalia mit hohen zivilen Kollateralschäden – in die Defensive.

Daran ändert auch der in rund 80 Ländern geführte »Shadow War« nichts, in dem die US-Regierung unter anderem die Tötung von Jihadisten durch Nachrichtendienste als »Kinetic Targeting« (gezielte Tötung) erlaubt hat, wobei der Shadow War einen Teilaspekt der zukünftigen globalen amerikanischen Militärstrategie des »Proxy War« darstellt (Turse 2012).

Gleichzeitig haben die in Kriegseinsätzen involvierten Staaten aufgrund der Asymmetrisierung der Kriegsführung mit einer Resymmetrisierung im Einsatz geantwortet, indem Spezialeinheiten mit »Search and Destroy«-Aufgaben (SaD) beauftragt werden. Dazu wird die Resymmetrisierung durch lokale Bündnisse vor Ort unterstützt. Siehe dazu die Beispiele Irak und

Afghanistan, wo die US-Streitkräfte seit 2007 von lokalen Clanfürsten unterstützt wurden und werden, die man mit monetären Mitteln gekauft hat.

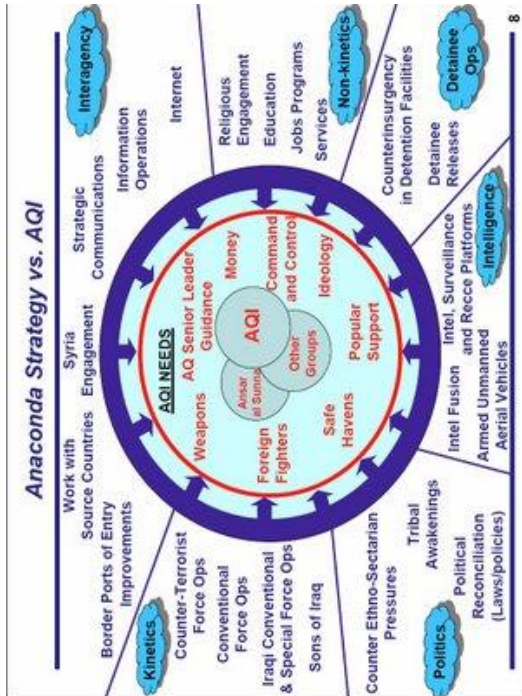
Diese Strategien sind Ausdruck der Aufstandsbekämpfung mittels »Counterinsurgency« (COIN) als Bündel militärischer, politischer und ökonomischer Maßnahmen, die neben der militärischen Bekämpfung die Trennung von Aufständischen und Zivilbevölkerung zum Ziel haben, wobei eine Besatzungsmacht in bellistischen Gesellschaften nur Erfolge erzielen kann, wenn sie von der Zivilbevölkerung als Schutzmacht anerkannt wird.

Dies kann aber nur bei ausreichenden personellen Ressourcen gelingen, was sich aus der COIN-Doktrin ergibt. Diese orientiert sich bei der einzusetzenden Zahl von Kräften zur Aufstandsbekämpfung nicht an der Fläche eines Landes, sondern an der Bevölkerungszahl, wobei 20 Aufstandsbekämpfer pro 1.000 Einwohner als angemessen gelten. Hierbei setzen sich die eingesetzten Kräfte aus Besatzungstruppen und einheimischen Kontingenten der Sicherheitskräfte zusammen, wobei letztere langfristig die Aufgabe der Aufstandsbekämpfung übernehmen sollen.

Dabei hat die »Fusion Cell«-Strategie an Bedeutung gewonnen – die Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Nachrichtendiensten mit militärischen Spezialeinheiten, die auf Grundlage der gewonnenen Informationen SaD-Operationen durchführen, da COIN als Gemeinschaftsaufgabe auf der Zusammenarbeit unterschiedlicher militärischer Truppenteile und ziviler Akteure basiert.

COIN beinhaltet in militärischer Hinsicht eine Anzahl verschiedener Taktiken, die situationsabhängig durch die Einschätzung der militärischen Führer vor Ort Anwendung finden, wobei man, wie beim Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan, Präsenz nicht mit Wirkung und reaktives Agieren nicht mit Bekämpfung innerhalb eines »Kriegs mit gefesselten Händen« verwechseln darf.

Wie vielschichtig COIN im militärischen und zivilen Bereich sein kann, zeigt die COIN-Strategie der US-Armee gegen *al Qaeda* in Iraq (AQI) (vgl. Grafik nächste Seite) (The Jawa Report 2008).



AUSBLICK

Es stellt sich die Frage, was dies alles für die zukünftige Strategieplanung bedeutet, vor der Folie einer die innere und äußere Sicherheit gleichermaßen betreffenden globalen Gefährdungslage, in der ein Einsatz militärischer Kräfte bei zu erwartenden weiteren Umverteilungen innerhalb der Staatshauhalte zulasten des jeweiligen Militärhaushalts nur noch eine selektiv anwendbare Option darstellt. Zumal sich abzeichnet, dass zumindest die Staaten Europas in naher Zukunft als globaler Ordnungsfaktor keine Rolle mehr spielen könnten (Mölling 2012).

Erstens bedarf es der Nennung der von den geostrategischen Interessen bestimmten Einsatzziele militärischer Kräfte, da man nicht mehr in jedem Konflikt intervenieren kann. Für Deutschland bestehen diese geostrategischen Interessen in zwei Zielen:

- A) Raumhaltekriege zum Schutz des Zentrums durch Befriedung der Peripherie mit allen Mitteln, wobei man sich schon von dem Export westlicher Demokratieverstellungen verabschiedet hat:

»Nach den Leitlinien ‚für eine kohärente Politik gegenüber fragilen Staaten‘, die das Außen-, Verteidigungs- und Entwicklungsministerium gemeinsam erarbeitet haben, sieht die zukünftige Strategie vor, sich weitgehend nach einheimischen Traditionen und Institutionen zu richten, auch wenn diese oftmals nicht den Vorstellungen liberaler Demokratien entsprechen. Ein politisches System sei nur demnach dann überlebens-

fähig, wenn es auf lokalen Legitimitätsvorstellungen‘ beruhe, womit man in Einzelfällen auch mit korrupten und gewalttätigen Eliten zusammenarbeiten wird.« (Deutsche Welle 2012)

- B) Sicherung des freien Zugangs zu den knapper werdenden Rohstoffen, da Deutschland als Hochtechnologiestandort auf diese Ressourcen angewiesen ist.

Zweitens bedarf es eines umfassenden Ansatzes für COIN im Rahmen militärischer Einsätze. Da in Deutschland aufgrund von gewollter Unkenntnis über die Legitimation des Jihadismus dieser umfassende Ansatz nicht existiert, wird hier auf die Ausführungen des republikanischen Politikers und Kriegsveteranen Lt. Col. Allen West verwiesen, der die wichtigste Erkenntnis für jede zukünftige Strategieplanung zur Bekämpfung des Jihadismus dezidiert nennt:

»On this 21st century battlefield we are not fighting against a single organization, leader or nation. We are fighting against the ideology of Islamic totalitarianism, manifested at a tactical level as terrorism, which knows no country and recognizes no borders. Until we, as a nation, are able to correctly and openly identify our enemy, we will continue to put our men and women on the ground in harm’s way without a clear mission for success. Once we have identified the enemy, we must ensure we have clearly identified the specific strategic level objectives to effectively fight.« (West 2011)

Daher ist es im Fall des Global Jihadist Movement unerlässlich, die klassischen Lehren des islamischen Kriegs-, Fremden- und Völkerrechts (Siyar) zu kennen und zu studieren, durch die sich dieser legitimiert, und nicht die theoretischen Ergüsse über COIN, die ganze Bibliotheken füllen. Martin van Creveld schreibt dazu:

»The first, and absolutely indispensable, thing to do is throw overboard 99 percent of the literature on counterinsurgency, counterterrorism, counterterrorism, and the like. Since most of it was written by the losing side, it is of little value.« (Creveld 2008)

Erst wenn man die Legitimation des Gegners kennt, kann man ihn auch verstehen und einen Ansatz vernetzter Sicherheit entwickeln, der die innere und äußere Sicherheit umfasst. Dieser Ansatz kann in der LINE-Strategie Ausdruck finden, wobei LINE ein grobes Anleitungsmuster mit variabel zu füllenden Eckpunkten darstellt, das sich der jeweiligen Situation anpasst (Tartsch 2009: 153):

- L** **Lokalisierung der Strukturen**
- I** **Infiltration, wenn möglich**
- N** **Neutralisierung der Agitations- und operativen Möglichkeiten**
- E** **Eliminierung, wenn notwendig (nur im militärischen Bereich von COIN)**

Man kann gespannt sein, ob eine umfassende Strategie vernetzter Sicherheit als Antwort auf die zukünftigen Herausforderungen der Kriege der vierten Generation entwickelt werden wird, wobei nach bisherigen Erfahrungen im militärischen und zivilen Bereich eher Skepsis angemessen scheint.

QUELLEN

CREVELD, Martin van (2008): „The Changing Face of War: Combat from the Marne to Iraq“, 2008, New York: Ballantine, p. 268)

DEUTSCHE WELLE (2012): Bundeswehr. Kein »Demokratie-Export« bei Auslandseinsätzen mehr (22.04.2012), online verfügbar unter: <http://www.dw.de/dw/article/0,,15903499,00.html>.

LIND, William S.; NIGHTENGALE, Keith; SCHMITT, John F.; SUTTON, Joseph W.; WILSON, Gary I. (1989): The Changing Face of War: Into the Fourth Generation. In: Marine Corps Gazette (October 1989), Seite 22ff., online verfügbar unter: <http://globalguerrillas.typepad.com/lind/the-changing-face-of-war-into-the-fourth-generation.html>

MÖLLING, Christian (2011): Europa ohne Verteidigung. In: SWP-Aktuell 56 (November 2011), online verfügbar unter: http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2011A56_mlg_ks.pdf

TARTSCH, Thomas (2008): Tellurischer Partisan & urbaner Jihadist – Psychogramm des »homegrown terrorism«. In: Europenews (01.08.2008), online verfügbar unter: <http://europenews.dk/de/node/14587>

TARTSCH, Thomas (2009): Jihad as-saghir. Legitimation und Kampfdoktrinen. Ein Beitrag zum Zusammenhang zwischen Religion und religiös-rechtlich legitimer Gewalt. Datteln

THE JAWA REPORT (2008): Snakes on a Plane: The Iraq Counter-Insurgency Plan, online verfügbar unter: <http://mynetjawa.mu.nu/archives/192187.php>.

TURSE, Nick (2012): Washington puts its money on proxy war. In: Asia Times Online (11.08.2012), online verfügbar unter: http://www.atimes.com/atimes/Global_Economy/NH11D04.html.

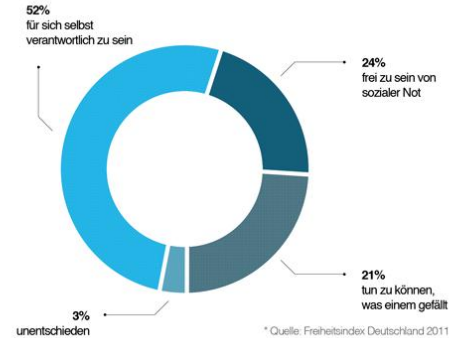
WEST, Allen (2011): West: U.S. Must Understand 21st-Century Combat. In: Roll Call Opinion (02.11.2011), Washington.

Die Diskussionspapiere der STRESEMANN STIFTUNG sind online als PDF in deutscher und meist auch englischer Sprache verfügbar. Gegen eine Schutzgebühr können Sie diese auch in gedruckter Form bestellen.

Aktuelle Ausgaben:

- Kampfbegriff Islamophobie.
Ein Überblick zu deutschen Umfragen
Felix Strüning (Juli 2012)
- Intrinsische Hindernisse des islamischen Finanzwesens.
Scharia-Gelehrte und die Einkommenschwäche
der Muslime
Rebecca Schönenbach (Juli 2012)
- Krieg der vierten Generation
Global Jihadist Movement und Counterinsurgency (COIN)
Dr. Thomas Tartsch (Juli 2012)

FREIHEIT HEISST FÜR DIE DEUTSCHEN:



**POLITIK BEGINNT MIT WERTEN.
WERTE WERDEN WORTE.
WORTE WERDEN WAHRHEITEN.**



EINE LOBBY FÜR DIE FREIHEIT

Die Stresemann Stiftung stellt als Think Tank wichtige Fakten für das bürgerliche Lager bereit.

www.stresemann-stiftung.de